

Jörg Bach

*1964 in Wolgast (M.-Vorpommern)

1986-1991 Studium der freien Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Walter M. Förderer und Prof. Hiromi Akiyama

Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg und der Neue Gruppe München.

Lebt und arbeitet in Mühlheim/Donau.



© J. Bach

Die räumlichen Objekte von Jörg Bach, sind multiperspektivisch und bieten aus jeder Blickrichtung neue Ansichten. Seine Arbeiten haben



Vorläufige Beruhigung

keine festgelegte Vorder- oder Rückseite und erzeugen aufgrund ihrer gedrehten, gewundenen und verflochtenen Formen komplexe Perspektiven, die den Betrachter in Spannung und Bewegung versetzen. Die Flächenelemente treten je nach Standort des Betrachters auf überraschende Weise hervor und erzeugen unterschiedliche Eindrücke durch Veränderungen in Position und Beleuchtung. Sie interagieren mit dem Raum und schaffen neue Situationen, indem sie den Standort visuell neu definieren. Diese Aktivierung von Raum und Betrachtern ist besonders bei den mehrteiligen installativen Arbeiten von Jörg Bach ausgeprägt, da sie variabel im Raum angeordnet und zusammengesetzt werden können. Ein Beispiel ist die Installation mit dem Titel "Vorläufige Beruhigung", die aus geschwungenen plastischen Einzelteilen besteht und eine gewisse Ruhe und Eleganz vermittelt. Die Farbe Weiß, mit der die Elemente lackiert sind, verleiht der plastischen Erscheinung Einheit und Leichtigkeit. Die unverbundenen Einzelteile von etwas einst Gewesenen lassen unsere Gedanken um Themen wie Vergänglichkeit und Erneuerung, Zusammenhalt und Auflösung, Verbundenheit und Vereinzelung kreisen. Dabei gibt es viele Assoziationen mit unserer krisengeschüttelten Jetztzeit.

Jörg Bach arbeitet mit Stahlblech und verwendet dabei verschiedene Werkzeuge und Maschinen wie Schweißgeräte, Winkelschleifer und Hämmer.

Durch Biegen, Zusammenfügen und Verschweißen formt er komplexe und fließende Objekte, die dem harten Material eine gewisse Leichtigkeit, Eleganz und Bewegung verleihen. Die Bearbeitung der Oberflächen spielt eine wichtige Rolle, da sie unterschiedliche Wirkungen erzeugt, abhängig von polierten Flächen, Lackierungen oder sichtbaren Arbeitsspuren.

Ein wesentlicher Aspekt von Jörg Bachs Arbeitsweise ist das Prinzip der Serie, bei dem Themen und Formelemente immer wieder aufgegriffen und variiert werden. Dieses fortwährende Formen und Weiterentwickeln dient



Neuland-Skulptur

als Mittel, um grundlegende Fragen des Daseins zu reflektieren und zu bewältigen. Eine Serie kann sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, sich mit anderen Serien überschneiden oder nach einer Ruhephase mit neuen Werken fortgesetzt werden. Die Serie "NEULAND" konzentriert sich auf wellenförmige Formen, die Bewegung, Beständigkeit und hoffnungsvolle Entwicklung vermitteln. Die Objekte der Serie können klare und ausgewogene Gebilde oder verschlungene Knoten sein, jedoch stets vital, kraftvoll und dynamisch.

In der "NEULAND"-Serie gibt es auch eine Untergruppe von Reliefarbeiten, bei denen Jörg Bach einen anderen Ansatz verfolgt. Anstelle von raumgreifenden Skulpturen



Neuland-Relief

arbeitet er mit der Illusion von Raum, ähnlich wie bei seinen Zeichnungen. Er betont bewusst die Spuren des Arbeitsprozesses, wie ungeschliffene Kanten und scharfe Grate, und verzichtet auf die übliche Retuschierung der Schweißpunkte. Diese Reliefs zeigen das handwerkliche Element und den Kampf mit dem Material während des Entstehungsprozesses. Sie stellen eine subtilere Variante innerhalb der ansonsten affirmativen "NEULAND"-Serie dar und stellen die Suche nach äußerer Vollkommenheit in Frage.

Das Oeuvre des Künstlers umfasst seit einiger Zeit zudem Wolken-Reliefs. Diese Wandobjekte bestehen aus vielen kleinen, kantigen Teilen, die zu einer wolkigen und schwebenden Gesamtheit zusammengefügt sind. Im Gegensatz zu seinen eleganten polierten Edelstahl-Reflektoren sind die Wolken brüchiger und zurückweisender, aber dennoch physisch präsent und schwer fassbar. Die reflektierenden Oberflächen tragen zur ständigen Veränderlichkeit der Wolken bei. Obwohl sie hart und kantig sind, entziehen sich die Wolken dem Wunsch, sie zu berühren. Jörg Bach hat kürzlich eine neue und kraftvolle Variante der Wolken geschaffen, bei der er die Schutzfolie auf den Flächen als gestalterisches Element

belässt. Die Wolken dienen als



Wolke

metaphorische

Darstellung der stetigen Veränderung aller Existenz und repräsentieren die Spuren, Verletzungen und Gefahren, die das Leben mit sich bringt.

Trotz ihrer Abstraktion geht es Jörg Bach um die Essenz des Menschen, um seine Gefühle, Gedanken und seine Beziehung zu sich selbst und anderen. Seine Werke verarbeiten Erfahrungen, erzählen jedoch keine spezifischen Geschichten oder

repräsentieren konkrete Situationen. Vielmehr geht es um elementare Konstellationen, die das Individuum auf seinem Weg zur Selbstbehauptung im Zusammenspiel elementarer Kräfte und in der sozialen Interaktion erfährt.

Jörg Bach drückt sein Denken und Fühlen auf eine sehr elementare Weise aus, indem er kraftvolle Linien im Raum verwendet. Eine voluminöse lineare Form aus verschweißtem Stahlblech bildet das grundlegende Modul seiner Arbeiten und offenbart ihre strukturelle Verwandtschaft. Sowohl als Bildhauer als auch als Zeichner verleiht er dieser Form unmittelbare Ausdruckskraft. Während das Zeichnen

jedoch eine fiktive Vorstellung vom Raum erzeugt, existieren die gekurven, verschlungenen



Reflektor

und verzahnten Linien der Plastiken im dreidimensionalen Raum und sind greifbar. Sie besitzen eine kraftvolle physische Präsenz und fordern uns als Betrachter auf sinnliche Weise heraus. Sie laden uns ein, in einen Dialog einzutreten und lassen uns nicht so schnell los.

Jörg Bach skizziert seine Ideen zunächst mit dem Stift und setzt sie dann frei und direkt mit dem Werkstoff Stahl um, wodurch sich die endgültige Form im Arbeitsprozess manifestiert. Er reduziert seinen Ausdruck auf Bänder und Linien, die in Bewegung sind, und gewinnt durch die Konzentration auf diese gestalterischen Elemente eine große Freiheit. Das widerständige Material lädt er mit einer Energie auf, die auf radikale Weise das subjektive Erleben in der menschlichen Existenz verkörpert und immer auf den Körper bezogen und emotional interpretierbar ist. Jörg Bach steht als Künstler für eine Generation, die sich vom Konzept des autonomen Kunstwerks entfernt und den expressiven Traditionen der Moderne wieder angenähert hat. – *zusammengefasst aus einem Text von Anna-Maria Ehrmann-Schindlbeck*

In der Ausstellung „Das Flüstern der Form gibt Assoziationen frei. Ich bin nur ein Formfinder.“, die von 16. Juni bis 30. September 2023 stattfindet, werden Arbeiten aus den Serien Bleibe, Neuland, Wolke, Höhlenblock und Klammer gezeigt. Zusätzlich nehmen wir am Parallel Skulpturenpark in Gmunden teil, in dem man die Arbeit „Bodenfrucht“ von 30. Juni – 31. August 2023 besichtigen kann.